

Land Leben

Währschafte – und ein guter «Chuefurz»

Landbeiz Wo vor über hundert Jahren betuchte Kurgäste Station machten, sind es heute Ausflügler, Wanderer und Durchreisende, die sich in der Bergwirtschaft Bachtalen in Langenbruck verwöhnen lassen.

Robert Bösigler

Den ersten Menschen, den wir an diesem prächtigen Frühlingstag antreffen, ist Werner Singer (53). Er kommt vom Heuen und ist auf dem Weg zu seinem Hof Bachtalen. Der Bauer hat sich auf Milchwirtschaft spezialisiert. Etwa gut siebenzig Simmentaler Fleckvieh, Kälbli inklusive, leben auf seinem Hof. Zuständig für die zum Betrieb gehörende Bergwirtschaft sei seine Frau, er gehe ihr nur hie und da an Wochenenden zur Hand, sagt er. Wir setzen uns in der Gartenwirtschaft und erfreuen uns an der ländlichen Ruhe und am Blick ins Grüne. Der Verkehr auf der Durchgangsstrasse zwischen Langenbruck und Mümliswil-Ramiswil ist bescheiden. Zumindest die Woche durch, sagt Gastgeberin Helen Singer (53). An Wochenenden gebe es den Ausflugsverkehr und vergleichsweise viele Motorräder, die vorbeibrausen.

Oder hier – in der Bergwirtschaft Bachtalen – einkehren. Was Wunder! Denn das Gasthaus liegt hier auf 804 Metern Höhe eingebettet in Wiesen und in Waldesnähe. Hier lässt es sich sein, hier kann man zur Ruhe kommen oder – wie die Wanderer – zu Kräften kommen.

«Gänzlich staubfreie Lage»

Im 19. Jahrhundert waren es gut betuchte Basler, die Langenbruck als «erstklassigen Luftkurort» entdeckten und dafür sorgten, dass die Gemeinde am Oberen Hauenstein immer beliebter wurde. Besonders günstig für die Gesundheit seien die reine Luft mit dem hohen Ozonwert, das klare Wasser und die gute Molke, hiess



Helen Singer (links) und Saskia Holzherr sorgen in der Bergwirtschaft auf 804 Meter Höhe für das Wohl ihrer Gäste. Fotos: Dominik Plüss

es damals. So baute ein früherer Besitzer des Hofes Bachtalen zur Beherbergung von Kurgästen ein Gästehaus. In einem Prospekt aus dem Jahr 1906 steht: «Altbekannt Pension an der Strasse nach der Breitenhöhe in gänzlich staubfreier Lage, 15 Minuten vom Dorf. Nahe Aussichtspunkte.» Längst sind die Touristenströme weitergezogen. Und Langenbruck ist zu einem verträumten 1000-Seelen-Dorf im Waldenburger Tal geworden.

Helen Singer, geborene Probst, wächst im Nachbardorf Mümliswil auf, macht eine Leh-

re im Gastgewerbe, wird Hotel-fachfrau und holt sich Erfahrungen in ihren Wanderjahren. Dann lernt sie ihren späteren Mann kennen und lieben und zieht 1994 zu ihm auf den Hof. Nun absolviert sie die Wirtfachscheule und übernimmt von der Schwiegermutter die Bergwirtschaft. Dort, wo früher das Gästehaus stand, befindet sich heute die Scheune mit den Stallungen.

Das Restaurant ist ein Zweifrauenbetrieb: Die Chefin kauft ein und steht hinter dem Herd. Und Saskia Holzherr serviert und hilft überall da, wo sie gefragt ist.

Falls nötig – etwa bei Gesellschaften – können die beiden auf Aushilfen zurückgreifen.

Fleisch aus dem Betrieb

Beim Einkauf achtet Helen Singer darauf, dass die Produkte von hier und saisonal sind. Das Fleisch stammt zum Teil aus dem eigenen Betrieb, «auf jeden Fall aber aus der Schweiz». Sie kocht nach Grossmutter Art, sagt die Gastgeberin. Wir überzeugen uns davon und bestellen das Tagesmenü: Spargelcremesuppe, Salat, Fleischvogel, Kartoffelstock und Rüebl. Es schmeckt uns

ganz prima. Wären wir nicht mit dem Auto da, würden wir uns jetzt noch einen «Chuefurz» genehmigen – ein Schnäpsli, serviert im kleinen Konfitürenglas.

Besonders beliebt seien auch Rösti, Cordon bleu, «Schnipo», Wurstsalat und derzeit der Fitnesssteller. Ihre Gäste seien zu meist Wanderer und Ausflügler. Aber auch Stammgäste kämen hierhin und Vereine wie die Männerriege und die Jodler. Zudem sei das Lokal beliebt zur Durchführung von Generalversammlungen und Familienfesten.

Im Restaurant selber hätte es Platz für 32 Personen, im Stübli kommen nochmals 16 dazu. Hätte – denn selbstverständlich führt Corona auch auf Bachtalen dazu, dass es weniger Plätze hat. Immerhin ist der Open-Air-Platz vor der Gaststube gross und angenehm, um sich niederzulassen.

Was braucht es, um eine Bergbeiz wie die «Bachtele» zu führen? Helen Singer: «Freude! – Und man muss die Menschen mögen.» Zudem müsse man bereit sein anzupacken. In ihrem Fall könnten so schon mal siebenzig Wochenstunden oder mehr zusammenkommen, sagt sie.

Helen Singer strahlt Freude und Zufriedenheit aus, wenn sie über ihre Landbeiz spricht. Auch, weil sie sich bewusst ist, wie schön es hier ist: «Wenn ich zuweilen hier im Gartenrestaurant sitze und einen Kaffee trinke, denke ich oft, ich sei im Paradies.»

Restaurant Bachtalen
Bachtalenstrasse 136,
Langenbruck; Tel.: 062 390 11 08.
Geöffnet Do–Mo ab 9 Uhr.
hesinger@bluewin.ch,
www.restbachtalen.ch

Rezept

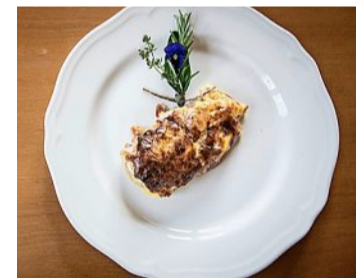
Gefüllte Pouletbrüstli

Zutaten für 4 Personen:

4 Pouletbrüstli
100 g Tartar-Kräuter-Frischkäse
8 Tranchen Landrauchschinken
250 g Qimiq
1 EL Mehl
1 Eigelb
½ dl Gemüsebouillon
80 g reifer Emmentaler Käse,
gerieben
Bratbutter
Salz und Pfeffer

Zubereitung:

Pouletbrüstli zum Füllen der Länge nach aufschneiden. Tartar-Kräuter-Frischkäse in die Brüstli streichen und mit Salz und Pfeffer würzen. Je 2 Tranchen Landrauchschinken um die Brüstli wickeln, wenn nötig mit Zahnstocher befestigen. Pouletbrüstli in Bratbutter gut anbraten, in eingefettete Gratinform legen. Qimiq zimmerwarm glatt rühren und Mehl darunter rühren. Eigelb und Gemüsebouillon dazugeben, geriebenen Käse darunter mischen. Qimig-Käsemasse über die Brüstli streichen. In der Mitte des auf 220 Grad Celsius vorgeheizten Ofens ca. 25 Minuten überbacken.



Land erleben

Die Ferienregion Baselland entdecken

Nach speziellen Wochen freuen wir uns alle auf ein paar schöne Ferientage. Warum nicht zu Hause, in der schönen Ferienregion Baselland? Unsere Heimat begeistert durch eine unglaubliche Vielfalt an Ferien- und Freizeitmöglichkeiten. Hier kommen Geniesser, Wanderer, Kulturinteressierte wie auch Abenteuerer voll auf ihre Kosten. Und das Beste dabei: alles direkt vor der Haustür.

Es ist nicht nötig, für das unvergessliche Ferienerlebnis Hunderte von Kilometern mit dem Auto zu fahren oder unzählige Stunden im Flugzeug



Wanderer genießen im Baselland atemberaubende Aussichten. Foto: Baselland Tourismus

zu verbringen. Baselland bietet alles für abwechslungsreiche, spannende, aber auch erholsame Ferientage. Hier ist es so, dass Ihr Herz nicht nur aufgrund des anspruchsvollen Aufstiegs mit dem Mountainbike schneller schlägt. Es kann auch an der atemberaubenden Aussicht auf einer Wanderung oder einem kulinarischen Highlight in einem der einladenden Restaurants liegen.

Damit Sie keine Attraktion verpassen, präsentiert Baselland Tourismus zum Sommerstart die neu überarbeitete Ausflugskarte. Vom Rodelspaz in Langenbruck, von der Gondelfahrt der Luftseilbahn in der Wasserfallen-Region oder dem Besuch von Augusta Raurica ist alles mit dabei.

Lassen Sie sich von den attraktiven Angeboten überraschen, die extra für den Sommer 2020 zusammengestellt wurden. Entdecken Sie die Schöne-Ferien-Region Baselland und erleben Sie in einer speziellen Zeit schöne Ferientage – direkt vor der Haustür.

Dieser Beitrag wird präsentiert von www.baselland-tourismus.ch

Unser Verein

Die Feldschlösschen-Oldtimer in der Museums-Halle

Möhlin in hellem Aufruhr. Vor 100 Jahren. «Eines dieser neuen selbstfahrenden Fahrzeuge, Automobil genannt, fuhr mit grosser Geschwindigkeit und furchtbarem Getöse durch unser Dorf», liest Martin Flückiger aus einem Zeitungstext, «vor der Wirtschaft zum Leuen mussten zwei Hühner ihr Leben lassen.» Flückiger ist Chefmechaniker der Freunde der Feldschlösschen-Oldtimer. Lassen sich Gäste durch die Rheinfelder Brauerei führen, zeigt er ihnen gerne den Vereinsstolz. 20 ehemalige Bierfahrzeuge betreuen die mit «Diesel im Blut». Den Neugierigen gibt Martin Flückiger schliesslich einen Eindruck mit auf den Weg, wie das Automobil einst wahrgenommen wurde.

Das Museum befindet sich in einer Halle, in der früher Fässer produziert und repariert wurden. Ein Schmuckstück reiht sich an das andere. Das älteste ist ein Bierfahrzeug von 1914, das in Basel unterwegs war. Gut zu erkennen an den seitlichen Holzstören. Der Jüngste im Bunde ist der Saurer D330B von 1979. Hinzu kommt ein Döschwo von 1983, der lediglich zu Werbezwecken eingesetzt wurde. Ein Blickfang ist das edle, dunkelblaue Direktionsfahrzeug, ein Packard 904



Martin Flückiger bei seinen Oldtimern. Von links: Ein Fiat 15 TER (1914), ein Citroën 2 CV (1983) und ein Berna 2 US (1958). Foto: Nicole Pont

Sedan von 1930. Hier werden ein paar Millionen Franken auf vier Rädern gehegt und gepflegt. Jedes Bijou ist fahrtüchtig.

200 aus der ganzen Schweiz

«Das ist einer meiner Liebsten», zeigt Martin Flückiger auf die heutige «Durstwehr», einen Fiat 15 TER, «wohl weil ich 25 Jahre Kommandant der Betriebsfeuerwehr war.» Lange Jahre war er auch Werkstattchef, ehe er vor zehn Jahren in Pension ging. Der Fiat ist heute eine Bier spenden-

de Attraktion an offiziellen Anlässen. Eine mit bewegter Vergangenheit. Von 1914 bis 1918 stand der knallrote Wagen als Löschfahrzeug für die italienische Armee im Einsatz. Dann bis 1950 für die Feuerwehr Lugano, ehe er in Zürich den Brauereien Löwenbräu und Hürlimann als Werbeträger diente. Seit 24 Jahren ist er Teil der Feldschlösschen-Oldtimer-Flotte.

2013 gründeten Martin Flückiger und sechs weitere Liebhaber die Freunde der Feldschlösschen-

Oldtimer. Inzwischen sind rund 200 Frauen und Männer im Boot. Jahres-Highlights im Vereinsprogramm sind der Tag des Bieres vom jeweils letzten Freitag im April (wegen Corona verschoben) sowie ein Oldtimertreffen auf dem Areal der Feldschlösschen im September (wird wegen Corona vielleicht verschoben). «Ohne Werbung zu treiben, kamen vergangenes Jahr 200 Fahrzeuge.» Da geht was in die Clubkasse, was auch nötig ist. Künftig will der Verein mit einem wunderschönen Berna 2 US von 1957 Grillspass und Bier in die Welt hinausgetragen.

«Bald versammelten sich vor dem Leuen viel Volk und bestaunte die fahrende Höllenmaschine», liest Flückiger weiter, «der Landjäger hat ein Protokoll aufgenommen, die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.» Eine «horrende» Geschwindigkeit von 28 km/h wird dem Fahrzeug attestiert – und Besorgnis angemeldet. «Denn wenn einmal viele Automobile dieser Art auf unseren Strassen fahren, ist unser Leib und Leben gefährdet.»

Daniel Aenishänslin

www.oldtimerclub-feldschloesschen.ch